

Navigation überspringen

- **Exposeanforderung**



Navigation überspringen

- **Startseite**
- **Objekt**
- **Wohnungen**
- **Lage**
- **Bildergalerie**
- **Presse**
- **Kontakt**
- **W&N Immobilien**

Navigation überspringen

- **Pressemitteilungen**
- **Interview**

[Quartier100 Berlin Mitte](#) > [Presse](#) > Interview mit den Architekten Elke Hackel-Kaape und Alfredas Trimonis

Pressemitteilungen zum Quartier100 Berlin Mitte

Interview mit den Architekten Elke Hackel-Kaape und Alfredas Trimonis

Menschen ein Zuhause schaffen

Das Hamburger Architektenteam Elke Hackel-Kaape und Alfredas Trimonis haben das Quartier100 Berlin Mitte entworfen. Ein Gespräch über Bauen in Berlin, das Romantikerviertel und neue Grundrisse.

Das Quartier 100 Berlin Mitte wurde in einer Baulücke mitten in Berlin errichtet – was bedeutete das für Ihre Arbeit?

Elke Hackel-Kaape: Wir hatten bereits 2008 und 2010 sechs Bauvorhaben mit insgesamt 126 Wohnungen gebaut, bevor wir mit den Entwürfen für das Quartier100 begannen. Die bisherigen Bauvorhaben wurden in Baulücken in Großstädten errichtet, mit Ausnahme der Gartenstraße 104. Bei der Schließung von Baulücken haben wir die Probleme mit der Nachbarbebauung zu lösen. Bei der Gartenstraße 100 finden wir nach Abriss der Bestandsgebäude ein freies Baufeld vor. Dies eröffnet uns bessere Möglichkeiten. Wir können unabhängiger von der Nachbarbebauung planen und sind in der Gestaltung freier.

Welche Vorgaben hat die Stadt Berlin für das Objekt gemacht?

Elke Hackel-Kaape: Zunächst hatten wir im Erdgeschoss einen neuen großen SB-Markt mit darüber liegenden Wohnungen vorgesehen. Mit dem Abriss der alten Kaufhalle geht jedoch der Bestandsschutz verloren und wir müssen uns an den Bebauungsplan halten. Damit war das ursprüngliche Konzept nicht mehr zu verwirklichen. Die Planung sieht jetzt eine Wohnbebauung mit zwei kleineren Läden vor. Bei der Erfüllung des Bebauungsplanes gab es intensive positive Diskussionen mit der Stadtplanung. Die Wohnungsqualität hat sich allerdings verbessert, weil nun im Erdgeschoss der SB-Markt entfallen ist. Dies führt gleichzeitig dazu, dass im Innenbereich eine großzügige Grünanlage entsteht.

Welche Rolle spielte die Umgebung – Gartenstraße, Rosenthaler Vorstadt – bei der Planung des Gebäudes?

Alfredas Trimonis: Wir bauen keine Wohnkasernen! So sind auch die vier Häuser des Quartier100 Berlin Mitte sehr unterschiedlich geworden, haben eigene Eingänge und verschiedenfarbige Türen. Natürlich schauen wir uns vor der Planung in der Gegend um. Die Rosenthaler Vorstadt gilt ja als Romantik-Kiez. Wir kannten das Viertel bereits gut, weil wir neben mehreren Altbausanierungen kurz zuvor das Objekt in der Gartenstraße 104 gebaut hatten. In der Gartenstraße 104 gibt es übrigens auch eine Referenzwohnung zum Quartier100 Berlin Mitte. Aufgrund unserer Erfahrungen in diesem Kiez passen wir unsere Planung und das Wohngemenge der Nachfrage an. Wir haben uns bei der Konzeption von dem Viertel aber nicht beeinflussen lassen, das tun wir generell nicht. Wir wollen schließlich nicht andere Häuser und Zeiten kopieren. Das Jahr 2010 muss man dem Quartier100 Berlin Mitte auch ansehen.

Spielt es für Sie eine Rolle, ob Sie in Berlin bauen oder an einem anderen Ort?

Elke Hackel-Kaape: Nein, überhaupt nicht. Wir bauen heute national und international, in Berlin genauso wie in Hamburg, in Deutschland wie beispielsweise auch in Litauen. Es kommt nicht darauf an, wo man baut. Es kommt auf die Bedürfnisse der Menschen an. Danach planen wir. Dazu gehört, dass Wohnungen bezahlbar sein müssen. Deshalb haben wir im Quartier100 Berlin Mitte verschiedene Wohnungsgrößen realisiert, so dass es nicht nur Objekte für höhere Einkommen gibt, sondern auch kleinere Wohnungen, die für jeden erschwinglich sind. Häuser müssen leben. Deshalb versuchen wir zu erreichen, dass unterschiedliche Menschen in unseren Objekten ein Zuhause finden. Unter den Käufern sind viele, die von Einfamilienhäusern in eine Wohnung ziehen, einfach weil sie den Komfort wollen wie Aufzug, Fußbodenheizung, Energieeinsparung und auf einer Ebene wohnen. Andere nehmen eine Zweitwohnung in der Bundeshauptstadt, wieder andere ziehen vom Altbau in den Neubau.

Städte und Stadtviertel entwickeln sich ständig weiter. Wie berücksichtigen Sie das bei Ihrer Arbeit?

Alfredas Trimonis: Wir haben bei unseren Objekten immer die Zukunft im Blick. Wir entwickeln schöne und funktionelle Grundrisse, die den Bedürfnissen der Menschen entsprechen. Und wir legen Wert auf schöne Fassaden, die Hingucker sind. Diese müssen nicht spektakulär sein. Gebäude

müssen Gesprächsstoff liefern. Wichtig ist, dass sie den Bewohnern und Eigentümern gefallen und ihnen das Gefühl geben, Zuhause zu sein.

Welche Überlegungen oder Philosophie liegt der Gestaltung des Quartier100 Berlin Mitte zugrunde?

Elke Hackel-Kaape: Jedes Haus muss einen eigenen Charakter haben. Wir wollen für die zukünftigen Bewohner etwas Gutes schaffen. Sie sollen sich dort wohl fühlen. Das Quartier100 Berlin Mitte soll kein Denkmal für die Architekten werden, sondern den Bewohnern ein Zuhause sein, auf welches sie stolz sind. Das ist unsere Philosophie. Natürlich müssen wir erst einmal anonym planen – wir kennen ja die künftigen Bewohner nicht, aber wir wissen, was gefragt ist, beispielsweise eine Wohnküche, in der die Familie oder die Paare zusammen sind und nicht der Koch oder die Köchin vom Familienleben ausgeschlossen wird. Die Wohnungen sollen hell und offen sein. Die Gartenstraße lockt ja auch eine ganz bestimmte Klientel an: Viele Wohnungen wurden bereits von Familien reserviert, die schon lange in dem Viertel wohnen, dessen gute Infrastruktur schätzen. Es gibt in der Rosenthaler Vorstadt alles: sehr gute Verkehrsverbindungen, Supermärkte, Schulen und Kindergärten, Kinos, Museen und Theater.

Wie definieren Sie Wohnen und Leben – und wie setzen Sie das in Ihrer Arbeit um?

Elke Hackel-Kaape: Jeder Mensch ist anders, die Bedürfnisse der Bewohner sind unterschiedlich. Dem wollen wir mit unseren Plänen gerecht werden. Deshalb bleiben unsere Grundrisse zu einem Höchstmaß flexibel und veränderbar. Eine 100-Quadratmeter-Einheit kann eine 4-Zimmerwohnung werden, oder auch nur drei oder zwei Zimmer haben – ganz wie die künftigen Bewohner sich ihr neues Zuhause vorstellen. Mit unserem individuellen Ansatz gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen ein. Natürlich spielen Trends im Wohnungsbau auch für uns eine große Rolle: Derzeit ist alles sehr loftartig, sehr offen – bis auf die Bäder und Schlafzimmer. Diesen Entwicklungen können und wollen wir uns nicht verschließen. Die Menschen möchten heute in der ganzen Wohnung leben, nicht nur in einzelnen Zimmern. Unser Konzept hat sich übrigens schon vor Baubeginn bewährt: Fünf Wochen nach Verkaufsbeginn der ersten drei Häuser haben Interessenten schon 30 Prozent der Wohnungen im Quartier100 Berlin Mitte bei der W&N Immobilienvertriebsgesellschaft mbH reserviert.

Welche Anforderungen stellen Käufer und Bewohner heutzutage?

Alfredas Trimonis: Das ist sehr unterschiedlich. Viele Käufer können sich die fertige Wohnung gar nicht vorstellen. Im Quartier100 Berlin Mitte haben die Erdgeschosswohnungen beispielsweise 3,20 Meter hohe Decken. Wir haben hier ein Haus im Haus realisiert. Das ist für viele neu. Sie sind deshalb sehr dankbar für unsere Beratung: Wir besprechen mit ihnen, welche Wünsche sie haben und stimmen die Wohnung hierauf ab. Etwa 60 Prozent nehmen unsere Vorschläge an. Das heißt aber auch, dass ein Großteil der künftigen Besitzer ihre eigenen Vorstellungen von der Wohnung haben und sehr genau wissen, was sie wollen. Das fängt bei der Aufteilung der Einheit an und endet bei den verwendeten Materialien. Wir begleiten die Käufer und beraten sie.

[Navigation überspringen](#)

■ **[Impressum](#)**

Abbildungen und Texte: © W&N Immobilienvertriebsges. mbH 2010